

Noch anderes Wertvolles wächst dort, einst, wie man sagt, auch Balsam, weshalb einige meinten, Salomon habe von diesem Weinberg im Hohen Lied gesungen, wenn er sagte "der Botrus (Weintraube) Cypri ist mir lieb in <III, 221> in den Weinbergen von Engaddi", denn sie dachten, dieses "Cypri" bedeute das Land Zypern und jener Berg heiße Engaddi. Doch das ist ein kindischer Gedanke, denn Cyprus heißt an dieser Stelle Zweig oder Pflänzlein, wie man auch jene nennt, die eine Balsam-Traube tragen, die in den Weinbergen von Engaddi in Judäa wuchs, wie oben III, 13 ff. beschrieben.

0946

0944

0950

Doch ist es auch möglich, daß Balsamschößlinge hierher verpflanzt wurden in den Zeiten der Römer, unter denen die Berge Israels voll waren von Balsam, wie Josephus berichtet. Überdies gibt es auf diesem wie auf anderen zyprischen Bergen viele Erzgruben, da hier Metall gefunden wird. Und Isidor erzählt, daß der Gebrauch von Metall zuerst auf Zypern erfunden wurde.

0940

0955

0935

Diesen Berg also hat die unzüchtige Venus für sich selbst zum Heiligtum gemacht, sie hat Haine angelegt und bepflanzt und Grotten gehöhlt in einer Größe, daß sie im Innern wie geräumige dunkle Wohnungen waren. Einige dieser Höhlen bestimmte sie der Beweinung des Adonis, die anderen den Ausschweifungen. Nach der Art dieses Berges wurden im Laufe der Zeit viele andere auf der ganzen Welt der Venus geweiht und daher kommen in den Geschichten so häufig Venusberge vor. Auch in moderner Zeit faselt das ungebildete Volk von einem Berg in Tuschien unweit von Rom, in welchem Frau Venus mit Männern und Frauen der Wollust genießen soll, und von diesem handelt auch jenes Lied von dem schwäbischen Ritter, der Danhuser heißt von dem Dorf Danhusen nahe bei Dünckelspüchel, das in ganz Alemannien vom Volk gesungen wird. Der soll danach eine Zeitlang in dem Berg bei der Venus gewesen sein, und als er durch Reue getrieben dem Papst beichtete, wurde ihm die Absolution verweigert, so kehrte er in den Berg zurück und war nicht mehr gesehen, da soll er nun in Freuden leben bis an den Tag des Gerichts. Seht, wie leicht die Menschen zum Irrtum verführt werden, wenn sie an Erdichtetes glauben! Die tote und ohne Zweifel der Verdammung verfallene Venus, die im Leben niemals Europa erblickt hat, meinen sie, halte sich in den tuschischen Bergen auf! So sehr aber wurden die Schwaben durch dieses Märchen verrückt, daß viele Einfältige zu jenen Zauberbergen wallfahrten, und wenn es vorkommt, daß dabei einer stirbt, so fabeln seine Freunde, er sei von der Venus in den Berg entführt worden und manche, die zurückkommen, behaupten, sie hätten wirklich gesehen, was ihnen nur durch Phantasten zu Ohren gekommen ist. Daher wurden in der Zeit von Papst Nikolaus V. ausführliche Verurteilungen erlassen gegen die, welche zu diesem Berge strebten, und scharfe Hunde wurden in die Kluft gebracht, die der Zugang zu dem ominösen Heiligtum ist. Und solches geschah zu unserer Zeit. <III, 222> Denn auf solche Einfalt waren die Heiden gekommen, als jeder glaubte, die Venus lebe in jedem ihr geweihten Berg in Lüsten, als ob sie an so vielen Orten zugleich sein könnte, weshalb sie ihr auf den Bergeshöhen riesige Tempel bauten, und wenn sie beteten, hoben sie nicht Augen und Hände auf zu den Sternen, sie strebten nicht nach himmlischem Wohnsitz, sondern wollten unten in der Tiefe der Berge, im Innern in Höhlen und dunklen und lichtlosen Orten mit der Venus zusammen sein. Der Hl. Augustinus berichtet in De civitate Dei L. XXI, C. 6 und ebenso Vincentius im Spec. natur. L. IX, C. 17 von einem Venustempel, von dem ich glaube, daß er hier war, bei dem ein hoher Leuchter mit einer immer brennenden Kerze im Freien stand, die kein Sturm und kein Regen auszulöschen vermochte. Um dieses Wunder zu sehen, strömten viele an dem Ort zusammen im Glauben, durch die Gottheit der Venus werde die Flamme bewahrt. Die Ursache aber waren Natur und Kunstfertigkeit. Es gibt nämlich einen Stein, der Schimmernde (Albestan) genannt

0995

0895

1045

0845

0445

Ende

Anfang